

„Er wird von Euch denken, daß Ihr entweder ihm oder mir, seinem Boten, nicht getraut habt! Nehmt doch nur Vernunft an, der Knabe ist ja in guten Händen, wir kennen uns ja.“

„Freilich, wir kennen uns, und er wäre in guten Händen—aber es geht nicht; ich glaube, die Herrschaft würde mich vor die Thüre setzen!“

„Warum nicht gar! Die Herrschaft wird gar nichts davon merken; jetzt ist es halb neun, vor elf oder halb zwölf kommt die Herrschaft nicht zurück, und um zehn Uhr, spätestens halb elf, bringe ich den Knaben wieder hierhin. Geschwind, beste Grethe, hole den Jungen und machet dem alten P. Sebalde die Freude, daß er ihn zum mindesten heute auf einen Augenblick sehen kann, da er morgen bei des Knaben Taufe nicht mehr hier ist.“

„Ja, wenn ich wüßte, daß Ihr mit dem Knaben vor der Herrschaft zurück wäret—“

„Ich will Euch nie mehr unter die Augen treten, wenn ich ihn auch nur eine Minute zu spät bringe.“

„Und daß es nicht von dem Knaben verrathen würde—“

„Meine Hand drauf, der Knabe soll reinen Mund halten!“

„In Gottes Namen also—auf Eure Verantwortung hin!“ Und die einfältige Gans rief den kleinen Abele und sagte ihm, er solle geschwind mit dem Roß zum Kapuzinerkloster hinauflaufen, wo ihn der P. Sebalde erwarte, und sich ja spulen, daß er zeitig wieder zurückkäme.

Das unschuldige Blut hörte auch nicht eher meinen Namen und sah das Pergamentstückchen mit dem von meiner Hand geschriebenen Spruche, daß er gleichsam wie ein Pfand meiner Gegenwart hinnehmen, als er sich voll Freuden bereit erklärte, mit dem reißenden Wolfe zu gehen, flugs in sein wollenes Wintermäntelchen schlüpfte und an der Hand des Judas Iskariot sein sicheres Asyl verließ. Und so wurde der kleine Abele zur selben Zeit, da man in den Kirchen das bittere Leiden

unseres Herrn Jesu Christi und wie er durch einen Kuß verrathen wurde, feierlich sang, ebenfalls von einem falschen Freund mit scheinbarer Freunlichkeit um des erwünschten Geldes willen verkauft und verrathen, war mithin auch in diesem Punkte seinem göttlichen Meister ähnlich.

Der Jude wählte unter dem Vorwande besonderer Eile die kleinsten und abgelegensten Gäßchen, bis er sein unschuldiges Opferlamm an das elende Häuschen des alten Bettelweibes gebracht hatte. „Ach,“ sagte er dann, „hier wohnt eine arme, kranke Person, der wollen wir doch rasch ein kleines Almosen reichen,“ und lockte so den willig folgenden Knaben in den dunklen Hausflur. Dasselbst fiel er unversehens über denselben her, band ihm mit einem Tuche den Mund zu, daß er kaum einen halb ersticken Schrei ausstoßen konnte, und warf mit Hilfe des alten Weibes das arme, wimmernde Kind, an Händen und Füßen geknebelt in ein dunkles Kellerloch. Also ließen sie den kleinen Abele hilflos liegen, ja verspotteten ihn in schrecklicher Weise (wie das Bettelweib später gestand), sagend: der Nazarener werde ihm zweifelsohne zu Hilfe kommen; da derselbe aber heute gerade ans Kreuz genagelt sei, so möge er ihn, wie billig, entschuldigen und sich gedulden, bis es ihm einmal gelegener wäre und er sich seines Unfalles annehmen könne. Mit solchen und ähnlichen Lasterreden schlug der gottlose Verräther die Fallthüre über seiner Beule zu und traf die nöthigen Maßregeln, um dieselbe mit Einbruch der Dunkelheit in das Haus des alten Abele zu liefern.

O du liebe Seele, wie mag es dir den ganzen Tag über in dem Kellerloche um dein junges Herz gewesen sein! Dein heiliger Schutzengel hat dich wohl getröstet und auf den Kampf gerüstet, welcher dir nun bevorstand!

Inzwischen war der alten Grethe gar schwül zu Muth. Schon sah sie die Nachbarn aus der Kirche zurückkommen, und noch immer wollte der Roß mit dem